

Erklärung zur Vernehmung des Zeugen Carsten Szczepanski am 3.12.2014 und 13.1.2015

1. Der Zeuge Szczepanski, der viele Jahre als V-Mann Piatto des Brandenburgischen Verfassungsschutzes aktiv war, hat bestätigt, dass es von den frühen 90er-Jahren bis zu seiner Enttarnung im Jahr 2000 in Deutschland eine aktive und starke neonazistische Bewegung gab, in der über den bewaffneten Kampf diskutiert und in der der bewaffnete Kampf und Gewalt gegen „Nichtdeutsche“ und Andersdenkende propagiert wurde. Stark war die Bewegung dabei nicht unbedingt im Sinne von Kampfkraft, aber im Sinne einer breiten Verankerung in Teilen der Gesellschaft, weil nicht nur politisch auf Versammlungen, Demonstrationen und mit Flugschriften, sondern auch im Freizeitbereich, über Musik oder beim Fußball politisch gewirkt wurde.

Wir wissen aus der bisherigen Beweisaufnahme, dass der Weg von Beate Zschäpe, Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt ohne die Ideologie dieses Umfeldes, ohne die Ermutigungen aus diesem Umfeld und ohne direkte Hilfe, wie die Anmietung von Wohnungen, die Beschaffung von Ausweisen und Waffen so nicht möglich gewesen wäre. Auch die Aufklärung der Straftaten des NSU leidet bislang daran, dass die ZeugInnen aus diesem Umfeld sich bis heute den damaligen Ideen und ihren damaligen FreundInnen verbunden fühlen und daher schweigen, verharmlosen und Erinnerungslücken vortäuschen.

Nach den Angaben des Zeugen Szczepanski wurde die Ideologie des bewaffneten Kampfes, von gewalttätigen Angriffen gegen „Nichtdeutsche“ und GegnerInnen, von großen Teilen der Naziszene getragen. Innerhalb dieser Naziszene vertrat das Blood and Honour-Netzwerk (B&H) eine zugespitzte Position: Ein klares, offenes Bekenntnis zum Nationalsozialismus, ein Bekenntnis zum Einsatz von Gewalt, insbesondere zur sogenannten leaderless resistance, ein offen zur Schau getragener Vernichtungswille gegen vermeintliche oder tatsächliche GegnerInnen.

Die sächsische B&H-Sektion war bundesweit das aktivste und größte, sie wurde von Jan Werner geleitet. Antje Probst war Gründungsmitglied der Sektion, ihr Ehemann hatte zumindest enge Verbindungen zu B&H.

Innerhalb von B&H Großbritannien wurde mit der Unterorganisation Combat 18 (C18) eine Art bewaffneter Arm gegründet, der Überfälle und Anschläge durchführte. Obwohl die deutsche Szene sich stark an den Vorbildern in Großbritannien orientierte, wurde diese Struktur nur vereinzelt übernommen: C18 Gruppen entstanden nur an einigen Orten.

Die Ideologie dieser Szene wurde unter anderem in Zeitschriften, Musiktexten und Flugblättern verbreitet. Carsten Szczepanski selbst gab an, über Jahre hinweg ein sogenanntes Fanzine mit dem Namen United Skins betreiben zu haben. Das United Skins habe zwar auch Gewalttätigkeit und Naziideologie verbreitet, sei aber vor allem auch an Skinheads und Fußballfans gerichtet gewesen. Die Turner Diaries als Roman, in dem amerikanische Nazis nach einem langen Aufstand alle „Nichtweißen“ vernichten und die Grundlage für eine rein „weiße“ Weltbevölkerung schaffen, sei immer präsent gewesen, auch in seinem Fanzine wurde das Buch beworben.

United Skins beschäftigte sich auch mit konkreten Anschlägen, wie dem Fall von Kay Diesner, der 1997 zuerst in der Berliner Bezirksgeschäftsstelle der PDS mit einer Schrotflinte auf einen Buchhändler schoss und diesen schwer verletzte, auf der Flucht einen Polizeibeamten erschoss und einen weiteren schwer verletzte. In Szczepanskis Fanzine wird dieser Vorfall zunächst in einem höhnischen Kommentar gefeiert, das Opfer verhöhnt, die Erschießung des Polizisten als Notwehr dargestellt. In einer weiteren Ausgabe wird dann eine Stellungnahme abgedruckt, weil in der Naziszene und vor allem in der NPD ein Streit entstanden war, ob die Forderung nach Freiheit für und Solidarität mit Diesner politisch opportun sei. Die militante Szene, so Szczepanski, vor allem auch die um B&H, erklärte sich mit Diesner und seiner Aktion solidarisch.

Auch das Verhältnis zu der Szene, in der sich Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt bewegten, stellte Szczepanski ganz anders dar als die bisherigen Zeugen aus deren Umfeld, die fast nichts erinnerten, als dass alles „nicht so schlimm“ gewesen sei. Auf die Frage des Zschäpe-Verteidigers Stahl „Wollen sie sagen, dass alle Zeugen bisher gelogen haben, die sagten, sie hätten von Waffen nichts gehört?“ Erwiderte er: „Ja, dann haben alle Zeugen gelogen“.

Dass Szczepanskis Angaben, Waffen und Gewalt hätten in der Naziszene der 90er eine überragende Rolle gespielt, zutreffen, zeigt bereits der Blick in Zeitschriften wie sein United Skins oder die B&H-Zeitungen. Mord, Gewalt, „Rassenkrieg“, Drohungen gegenüber vermeintlichen oder tatsächlichen GegnerInnen bestimmen diese Zeitschriften, Liedtexte und Layouts von CD-Hüllen.

Die Begeisterung für Waffen war groß, so Szczepanski, „so wie andere über Fußball reden, redeten die über Waffen.“

Insbesondere der Tag X, an dem das „politische System“ zusammenbreche und ein Bürgerkrieg anbricht, sei ein vieldiskutiertes Szenario gewesen. Hiervon hatte auch bereits V-Mann Tino Brandt berichtet.

Der Zeuge Szczepanski stand im Mittelpunkt dieser Szene, war einer der zentralen Ansprechpartner. Er gab an, zu den britischen Führern von B&H und C18, den Brüdern Sargent und Will Browning, persönlichen Kontakt gehabt zu haben. Diese wurden für die Versendung von Briefbomben im Jahr 1997 verantwortlich gemacht.

Auch in der militanten deutschen Naziszene war Szczepanski eine der zentralen Figuren.

2. Der Zeuge Szczepanski hat bestätigt, dass er seinerzeit korrekte Meldungen an den Verfassungsschutz gemacht hat. Zwar konnte er sich an die konkreten Meldungen – die Sektion B&H Sachsen würde das Trio unterstützen, Jan Werner habe den Auftrag, die drei mit Waffen zu versorgen, Gelder hierfür würde die Sektion aus Einnahmen von Konzerten und CD-Verkauf bereitstellen, Antje Probst habe ihren Reisepass angeboten – nicht erinnern. Er gab aber an, immer direkt berichtet zu haben. Aus der Befragung des V-Mann-Führers Meyer-Plath im Bundestags-Untersuchungsausschuss ist deutlich geworden, dass Szczepanski den konkreten Auftrag erhalten hatte, Informationen zu „den Dreien“ zu besorgen.

Tatsächlich lieferte der Zeuge auch die Information, dass Zschäpe, Mundlos und Böhnhardt sich in Chemnitz aufhielten. Diese Information wurde aber nicht in die offizielle Meldung aufgenommen, sondern nur handschriftlich vermerkt.

3. Aus den Aussagen des Zeugen Szczepanski hat sich ergeben, dass der Verfassungsschutz von seinem V-Mann zwar zutreffende Informationen erhalten hat, dafür und für den „Schutz“ seiner Quelle allerdings jeden Preis zu zahlen bereit war.

Während seiner V-Mann-Tätigkeit konnte Szczepanski buchstäblich machen, was er wollte; er gab ein gewaltverherrlichendes, volksverhetzendes Fanzine heraus, und zwar auch während seiner Inhaftierung. Der Verfassungsschutz wusste auch vom Inhalt der Hefte – Szczepanski hat hier heute angegeben, dass er die Ausgaben vor der Versendung dem Verfassungsschutz vorgelegt habe. Während seiner V-Mann-Tätigkeit war er in mindestens einen Waffenhandel verstrickt, der nicht aufgrund seiner Informationen aufflog. Szczepanski war sicherlich einer derjenigen V-Männer, deren Tätigkeit die Naziszene mehr stärkte, der mehr organisierte und anrichtete, als durch seine

Informationen verhindert werden konnte. Und wenn er mal Informationen lieferte, wie die über die Unterstützung von Zschäpe, Böhnhardt und Mundlos durch B&H Chemnitz und deren Aufenthalt in der Stadt, wurden dies Informationen nicht genutzt, die drei wurden eben nicht festgenommen.